

II-5057 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen

REPUBLIK ÖSTERREICH
 BUNDESMINISTERIUM
 FÜR ARBEIT UND SOZIALES
 Zl. 30.037/38-1/1988

des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode
 1010 Wien, den 21.7.1988
 Stubenring 1
 Telefon (0222) 75 00
 Telex 111145 oder 111780
 P.S.K. Kto.Nr. 5070.004
 Auskunft

2258 IAB

Klappe Durchwahl 1988 -07- 26
 zu 2343 J

B e a n t w o r t u n g

der Anfrage der Abgeordneten Ingrid Korosec und Kollegen
 an den Bundesminister für Arbeit und Soziales betreffend höchster
 Anteil von Langzeitarbeitslosen in Wien
 (Nr. 2343/J)

Zu Frage 1: "Sind Ihnen die Ursachen dieser Langzeitarbeitslosigkeit bekannt und welche Motive sind dafür ausschlaggebend?"

nehme ich wie folgt Stellung:

Der Arbeitsmarkt in Wien war im vergangenen Jahrzehnt von einem gravierenden Strukturwandel betroffen. Die Größe und Intransparenz eines Arbeitsmarktes in einer Großstadt erschweren naturgemäß die Tätigkeit der Arbeitsmarktverwaltung. Der Wiener Arbeitsmarkt umfaßt rund 65.000 Betriebe, 780.000 unselbständig Erwerbstätige sowie 40.000 vorgemerkte Arbeitslose.

In den letzten zehn Jahren sank die Zahl der unselbständig Beschäftigten um etwas mehr als 55.000 (- 6,9 %). Vom Beschäftigungsrückgang waren nahezu ausschließlich Arbeiter betroffen (- 4,4 %). Die Zahl der Angestellten stieg um 3,9 %, jene der Beamten um 0,5 %.

Der Sekundärsektor verzeichnete einen Rückgang um 21,2 % an Beschäftigten, wovon vor allem die Bereiche Bekleidung, Chemie und Metall (überwiegend Industriebereiche) betroffen waren. Der Tertiärsektor wies hingegen einen Beschäftigtenzuwachs von 6,6 % auf, wobei die Bereiche Fremdenverkehr, Rechts- und Wirtschaftsdienste sowie Reinigungs- und Gesundheitswesen am stärksten zunahmen.

- 2 -

Entsprechend diesem Trend entwickelte sich auch die Arbeitslosigkeit. Betrug die Arbeitslosenrate vor zehn Jahren noch 1,3 %, liegt sie derzeit bei 5,2 %.

Der Wiener Arbeitsmarkt ist aber auch durch eine starke Einpendlerquote gekennzeichnet. Die Attraktivität der Arbeits- und Lohnbedingungen im Vergleich zu den wirtschaftlich schwachen Regionen der umliegenden Bundesländer sowie die zunehmend guten Verkehrsbedingungen lassen Arbeitssuchende aus Niederösterreich, Burgenland und der Oststeiermark immer stärker zur Konkurrenz für die Wiener Arbeitssuchenden werden (dzt. sind von den über 780.000 Beschäftigten bereits 140.000 (18 %) Einpendler).

Dies führt zunehmend zur Verdrängung von Personen, die es aus Gründen der Schwervermittelbarkeit, des Alters oder aber auch wegen ihrer Ausbildung ohnehin schwer haben, einen adäquaten Arbeitsplatz zu finden. Zwei Kennzahlen verdeutlichen die Situation: Der Anteil Wiens bei den schwervermittelbaren Personen (Behinderte, etc.) am Bundeswert liegt bereits bei 28 %, jener bei den arbeitslosen Akademikern bei 48 %.

Der Verdrängungseffekt für ältere Arbeitnehmer wurde und wird ausgelöst durch das starke Einströmen geburtenstärker Jahrgänge in den Arbeitsmarkt in den letzten 5 Jahren; hier macht sich u. a. bemerkbar, daß es rund um Wien eine Vielzahl von "Schulstädten" gibt (z.B. Hollabrunn, Stockerau, Korneuburg, Gänserndorf, Mödling, Tulln, etc.). Die Absolventen dieser Schulen strömen in einem hohen Maß auf den Wiener Arbeitsmarkt.

Zu Frage 2: "Welche Maßnahmen gedenken Sie, da diese Gruppe von Arbeitslosen anscheinend aus eigenem nicht in der Lage ist, wieder in den Arbeitsmarkt eingegliedert zu werden, zu setzen, damit diese Gruppe von Arbeitslosen wieder in den Arbeitsprozeß eingeführt werden kann?"

- 3 -

Besondere Anstrengungen im Bereich des Arbeitsmarktservice und gezielte arbeitsmarktpolitische Maßnahmen sind die Strategien der Arbeitsmarktverwaltung in Wien - aber nicht nur hier, sondern in ganz Österreich - um den von Langzeitarbeitslosigkeit Betroffenen zu helfen.

Im organisatorischen Bereich werden zur Zeit die Ablauforganisation des Arbeitsmarktservice und die Betreuungsabläufe umgestaltet. Durch die Verlagerung von Beraterarbeitsplätzen vom offenen in den geschlossenen Kundenempfang wird die Betreuungskapazität vor allem für Langzeitarbeitslose erhöht. Außerdem wird es dadurch möglich, für jeden neu in Vormerkung genommenen Arbeitslosen die erste Zeit der Arbeitslosigkeit zu besonderen Aktivitäten zu nützen, gemeinsam mit dem Arbeitslosen Betreuungsaktivitäten zu entwickeln, und damit möglicherweise Langzeitarbeitslosigkeit zu vermeiden. Die fehlende Beraterkapazität im offenen Kundenempfang wird durch verstärkten Einsatz der Selbstbedienungsmöglichkeit kompensiert.

Zur Verbesserung der Betreuungsabläufe zählen unter anderem auch die bessere Ausnutzung des Stellen- und Kursangebots und der Ausbau der Betriebskontakte. Der Einsatz der EDV im Arbeitsmarktservice hat zu einer bedeutenden Verbesserung der Transparenz des Stellen- und Kursangebots geführt. Das bedeutet eine bessere Auswahlmöglichkeit für den einzelnen Arbeitslosen. Es bedeutet aber auch gleichzeitig größere Konkurrenz durch Arbeitslose aus den umliegenden Bundesländern. Die Wiener Arbeitsämter sind daher bemüht, zu jeder offenen Stelle und zu jedem freien Kursplatz eine Auswahl an Vorgemerkten zuzuweisen und umgekehrt auch jedem Vorgemerkten eine größere Anzahl an Vorstellungsgesprächen zu ermöglichen. Zum Ausbau der Betriebskontakte zählt das Bemühen, anlässlich von Betriebsbesuchen Vorgemerkte mit besonderen Qualifikationen oder auch Vermittlungsproblemen anzubieten, mit Gruppen von Vorgemerkten gemeinsam Vorstellungsgespräche bei ausgewählten Arbeitgebern zu führen sowie Arbeitgeber und Vorgemerkte zu sogenannten Jobbörsen in das Arbeitsamt einzuladen.

Ein besonderes Service für die Betriebe bietet die Arbeitsmarktverwaltung durch die Herausgabe des Arbeitsmarktanzeigers, der Inserate von Arbeitssuchenden enthält. Dieser wird in Wien 16mal jährlich mit jeweils 1200 Bewerberanzeigen an die Personalbüros von rund 20.000 Wiener Unternehmen versendet. Eine Auswahl an Vorgemerkten wird ferner über auflagenstarke Tages- bzw. Fachzeitungen inseriert. Das Echo dieser Aktionen ist erfreulich und erschließt auch Langzeitarbeitslosen neue Beschäftigungsmöglichkeiten.

Einer der Gründe für längere Arbeitslosigkeit ist mangelnde Qualifikation. Das Landesarbeitsamt Wien hat im letzten Jahrzehnt gemeinsam mit den Sozialpartnern ein breit gefächertes Kursangebot entwickelt. Facharbeiterkurzausbildungen, Kurse zur Höherqualifizierung im technischen und kaufmännischen Bereich, aber auch im graphischen und im Dienstleistungssektor sind hier nur einige Beispiele. Dabei mußten nicht nur die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen, sondern auch die Teilnehmer selektiert und oftmals motiviert werden. Gerade Langzeitarbeitslose zeigen Schwellenangst vor dem Einstieg in Bildungsveranstaltungen. Hier konnten Berufsfindungs- bzw. Motivationskurse ansatzweise helfen.

Letztlich darf auch das Bemühen im Rahmen der experimentellen Arbeitsmarktpolitik nicht unerwähnt bleiben.

Mit der "Aktion 8.000" konnten gerade für jugendliche Langzeitarbeitslose Transit- bzw. Alternativarbeitsplätze bereitgestellt werden, was in vielen Fällen half, den Einstieg in traditionelle Beschäftigungen zu erleichtern. Um diesen Bereich noch stärker zu forcieren, ist für den Herbst 1988 der Einsatz von Arbeitsmarktbetreuern geplant.

- 5 -

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Arbeitsmarktverwaltung in Wien - aber auch in ganz Österreich - sehr differenzierte Maßnahmen zur Vermeidung bzw. Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit einsetzt. Der Erfolg ist jedoch auch davon abhängig, wie weit es gelingt, das hohe Beschäftigungsniveau in Wien aufrecht zu erhalten und inwieweit Betriebe bereit sind, Langzeitarbeitslose einzustellen.

Der Bundesminister:

